

Rumänisch-deutsche Interferenzen in Herta Müllers Collagen

Claudia TULCAN

Drd.; West-Universität Temeswar/Timișoara;

E-Mail: claudia.tulcan@e-uvt.ro

Abstract: Herta Müller outlined several times the differences between the German and the Romanian languages. The presence of the Romanian language in the texts of Herta Müller has already been analysed in various publications. The present paper focuses however on the German-Romanian linguistic interferences in her collages. The paper investigates both the Romanian interferences in the collages of the German volumes and the German interferences in the collages of the Romanian volume *Este sau nu este Ion* by providing concrete examples. A German-Romanian collage is also highlighted.

Keywords: Herta Müller, collages, linguistic interference, plurilingualism, multilingualism, German language, Romanian language

Im Laufe der Zeit hat sich Herta Müller immer wieder auf die Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Rumänischen bezogen. Die Problematik der deutsch-rumänischen Sprachinterferenz bei Herta Müller wurde in der Forschungsliteratur schon mehrmals behandelt.¹ Diesem Aspekt wird auch eine

¹ Vgl. Nubert, Roxana/ Dascălu-Romițan, Ana-Maria: Deutsch-rumänische Sprachinterferenzen bei Herta Müller und Balthasar Waitz. In: *Germanistische Beiträge*, Band 44/2019, S. 87 – 102; vgl. Weissmann, Dirk: Die verschiedenen Augen der Sprache(n). Zur Rolle von Muttersprache und Mehrsprachigkeit bei Herta Müller. In: Deeg, Jens Christian/ Martina Wernli: Herta Müller und das Glitzern im Satz. Eine Annäherung an Gegenwartsliteratur. *Würzburger Beiträge zur*

Sektion im *Herta Müller-Handbuch* gewidmet.² Während sich die Forschungsliteratur eher auf die Prosatexte und Essays konzentriert, liegt der Fokus dieser Arbeit auf den Collagen der Autorin. Dabei sollen die untersuchten rumänisch-deutschen Interferenzen mit konkreten Beispielen belegt werden.

In einem Beitrag von Roxana Nubert und Ana-Maria Dascălu-Romițan wird zwischen zwei Arten von Mehrsprachigkeit unterschieden: Autoren, die in zwei Sprachen schreiben, aber nur einsprachige Texte produzieren und Texte, die gewollt mehrsprachig sind. Die Autorinnen meinen, Müller gehöre beiden Kategorien an, denn sie schaffe Collagen auf Deutsch und Rumänisch und ihre Texte seien mehrsprachig.³ Das einzige Werk auf Rumänisch von Herta Müller ist kein Roman, keine Erzählung, sondern ein Collagenband, nämlich *Este sau nu este Ion*. Neben den Prosatexten und Essays weisen auch die Collagen sprachliche Interferenzen mit dem Rumänischen auf. In dieser Hinsicht lassen sich Müllers Collagen wie folgt aufteilen:

1. deutsche Collagen mit rumänischen Interferenzen
2. eine deutsch-rumänische Collage
3. rumänische Collagen mit deutschen Interferenzen

deutschen Philologie, Bd. 42, Würzburg 2016, S. 177 – 192; vgl. Predoiu, Graziella: „Zwischen d[en] Böden der Sprache“. Rumänisches Sprach- und Bildreservoir und „utilitärer Jargon des Dorfes“ in den Texten Herta Müllers. In: Predoiu, Graziella/ Beate Petra Kory (Hgg.): *Streifzüge durch Literatur und Sprache. Festschrift für Roxana Nubert*. Temeswar 2013, S. 60 – 75; vgl. Predoiu, Graziella: *Rumänien-deutsche Literatur und die Diktatur. „Die Vergangenheit entlässt dich niemals“*. Hamburg 2004; vgl. Predoiu, Graziella: *Faszination und Provokation bei Herta Müller*. Frankfurt am Main 2001.

² Vgl. Pătruț, Iulia-Karin: Deutsch-rumänische Sprachinterferenzen. In: Eke, Norbert Otto (Hg.): *Herta Müller-Handbuch*. Stuttgart 2017, S. 124 – 129.

³ Vgl. Nubert/ Dascălu-Romițan: *Deutsch-rumänische Sprachinterferenzen* 2019, S. 88.

1. Deutsche Collagen mit rumänischen Interferenzen

Herta Müller erwähnt mehrmals, dass sie die rumänische Sprache erst spät, mit fünfzehn Jahren, gelernt habe. Natürlich muss sie das Fach Rumänisch als Landessprache mit vier bis fünf Wochenstunden in der Dorfschule gehabt haben, was aber laut den Äußerungen der Autorin nicht für das Erlernen der Sprache gereicht zu haben scheint. Wichtig war für sie aber das überall anzutreffende gesprochene Rumänisch aus der Stadt:

Ja, das Rumänische schreibt mit. Sicher war es ausschlaggebend, dass ich es so spät gelernt habe. Auf dem Dorf gab es keine Rumänen, die Schule war auf Deutsch. Rumänisch war an die dreimal pro Woche als Fremdsprache, außerhalb dieser Stunden hat niemand Rumänisch gesprochen. Ich war fünfzehn Jahre alt, als ich in die Stadt kam. Das Gymnasium war auch auf Deutsch, aber überall außerhalb des Unterrichts wurde nur Rumänisch gesprochen. Die Straßen, die Läden, die Ämter, die Passanten, die ganze Stadt sprach Rumänisch. Ich sprach so wenig wie möglich und horchte, so gut es ging, auf die Wörter. Die weichen Diphthonge und Triphthonge wie »toate« – alle – und »oaie« – Schaf, das gab es im Deutschen nicht. Ich hab die Wörter so gerne ausgesprochen, die waren im Mund so schön, sie haben mir von Anfang an, wie soll ich sagen, ästhetisch geschmeckt. Schon aus dem praktischen Grund, mich zurechtzufinden, hatte ich den Wunsch, die Sprache zu lernen. Im Stadtalltag war man ins Rumänische eingepackt. Und je länger ich auf die Sprache horchte, umso mehr gefielen mir die Sprachbilder, Redensarten, die langen dramatischen Flüche, die vielen Nuancen der Diminutive von zynisch bis sentimental, der Aberglaube.⁴

Auch wenn Müller nur relativ spät Rumänisch gelernt haben mag, kommt ihr die Sprache sehr nahe vor:

Wenn die Umgebung nur das spricht, was man nicht kann, horcht man mit der ganzen Gegend auf die Sprache. Und wenn man lange genug bleibt, dann lernt die in der Gegend vorhandene Zeit die

⁴ Müller, Herta: *Mein Vaterland war ein Apfelkern*. Ein Gespräch mit Angelika Klammer. München 2014, S. 84–85.

Sprache für einen. So ging es mir, der Kopf wußte gar nicht, wie es geschah. Ich glaube, man unterschätzt sein Horchen auf die Wörter. Aber das Horchen bereitet sich aufs Sprechen vor. Eines Tages fing der Mund von alleine das Reden an. Da war mir das Rumänische bereits wie mein Eigenes. Im Unterschied zum Deutschen machten die Wörter aber große Augen, wenn ich sie, ohne zu wollen, mit meinen deutschen Wörtern vergleichen mußte. Ihre Vertracktheiten waren sinnlich, frech und überrumpelnd schön.⁵

Müller äußert sich bezüglich der Schönheit der rumänischen Sprache und ihrer Fähigkeit, manche Sachverhalte auszudrücken, die das Deutsche nicht beschreiben kann:

[...] Als ich die Sprache gelernt habe, war ich schon 15, es war, als würde ich sie essen. Sie hat mir geschmeckt, ich kann es nicht anders sagen. Die Alltagssprache im Rumänischen ist die schönste. Sie ist vulgär, aber nie ordinär. Das Vulgäre kriegt eine Zärtlichkeit, es entsteht eine Unmittelbarkeit zwischen den Menschen. Das Deutsche kann das nicht. Das Rumänische ist mir in den Kopf gewachsen, ich war ja schon 34, als ich weggegangen bin.⁶

Jede der zwei Sprachen ermöglicht es, die Realität aus anderen Blickwinkeln, die oft sehr weit voneinander entfernt liegen, wahrzunehmen:

Das Beispiel vom Wind ist nur eines von den ständigen Verschiebungen, die zwischen Sprachen bei ein und derselben Tatsache passieren. Fast jeder Satz ist ein anderer Blick. Das Rumänische sah die Welt so anders an, wie seine Worte anders waren. Auch anders eingefädelt ins Netz der Grammatik.⁷

⁵ Müller, Herta: *Der König verneigt sich und tötet*. München 2003, S. 24.

⁶ Beyer, Susanne: „Ich habe die Sprache gegessen“. Interview mit Herta Müller. In: *Der Spiegel* Nr. 35/ 2012 vom 26.08.2012, unter: <https://www.spiegel.de/kultur/ich-habe-die-sprache-gegessen-adae553c3-0002-0001-0000-000087908042?context=issue> [abgerufen am 17.11.2021].

⁷ Müller 2003, S. 25.

Die von den zwei Sprachen evozierten Bilder überlappen sich bei Herta Müller. Dabei empfindet sie das Rumänische viel kompatibler mit ihrer Persönlichkeit als das Deutsche:

Oft hat sich herausgestellt, dass die rumänische Sprache meinem Naturell mehr entspricht als das im Kopf mitgebrachte Deutsche, dass ihr Lebensgefühl besser zu mir passt. Da stand auch noch der schwäbische Dialekt dazwischen, das Dorfdeutsche. Gerade mein dorfdentscher Blick hat sich durch das Rumänische sehr verändern müssen – zum Glück. Es dauerte Jahre, aber irgendwann war mir das Rumänische so vertraut, als hätte die ganze Umgebung die Sprache für mich gelernt oder als hätte die Sprache sich angeschmiegt. Ich war ganz in der Sprache angekommen, ich dachte nicht mehr auf Deutsch, wenn ich Rumänisch sprach.⁸

Den Vorteil des Deutschen gegenüber dem Rumänischen stellen jedoch die zusammengesetzten Wörter dar, die in den Collagen einen besonderen Stellenwert einnehmen:

SPIEGEL: Der Humor entsteht über die Zusammenstellung von Wörtern: Silbersack, Wolkenglatze. Sie nutzen dabei die Neigung des Deutschen zu Komposita.

Müller: Das ist im Deutschen das Schönste, die zusammengesetzten Wörter. In den romanischen Sprachen gibt es ja häufig die Präposition: Das Bügeleisen ist schon mal ein Eisen zum Bügeln. Da kann man in dieser Hinsicht viel weniger machen.“⁹

In diesem Teil werden alle sechs auf Deutsch verfassten Collagenbände in Betracht gezogen.¹⁰ Ein erstes Beispiel lautet „Als

⁸ Müller 2014, S. 86.

⁹ Beyer 2012.

¹⁰ Diese sind: *Der Wächter nimmt seinen Kamm: Vom Weggehen und Ausscheren* (1993) (abgekürzt *WNK*), *Im Haarknoten wohnt eine Dame* (2000) (abgekürzt *HD*), *Die blassen Herren mit den Mokkatassen* (2005) (abgekürzt *BHM*); *Vater telefoniert mit den Fliegen* (2012) (abgekürzt *VTF*); *Im Heimweh ist ein blauer Saal* (2019) (abgekürzt *HBS*); *Der Beamte sagte* (2021) (abgekürzt *BS*). Der rumänische Collagenband *Este sau nu este Ion* wird als *ESNEI* abgekürzt und

ich vom Verhör kam/ war ich niemands Kind mehr“¹¹. Der Teil „war ich niemands Kind mehr“ klingt wie eine wort-wörtliche Übersetzung der rumänischen Wendung ‚a fi copilul nimănuî‘. Es bedeutet, sich nirgends integrieren zu können, sich komplett verlassen zu fühlen, orientierungslos zu sein. Damit wird die Stimmung nach den Verhören versinnbildlicht.

Auch ist die Stelle „[...] bei/ so vielen Fliegen/ AN der Mütze“¹² auf die rumänische Redewendung ‚a fi cu musca pe căciulă‘ zurückzuführen, was so viel wie ‚sich schuldig fühlen‘ bedeutet. Man könnte es daher als Schuldgefühl interpretieren. Im beschriebenen Kontext, nämlich ‚der Verkäufer/ im Fleischladen“¹³, könnte es sich um eine konkrete Darstellung der Redewendung handeln, da man an diesem Ort auch Fliegen erwarten kann, die durch das Fleisch angezogen werden. Wortwörtlich übersetzt ist auch ‚der Mundhimmel“¹⁴ (rum. ‚cerul gurii‘) für das deutsche Wort ‚Gaumen‘. Dazu gibt die Autorin selber Auskunft:

Im Rumänischen heißt der Gaumen MUNDHIMMEL, *cerul gurii* und man kann mit unerwarteten, langen Verwünschungen fluchen. Das Deutsche ist in dieser Hinsicht armselig. Oft habe ich mir gedacht, weil der Gaumen ein MUNDHIMMEL ist, werden die Flüche poetische Tiraden.¹⁵

unter Punkt 3. behandelt. Bei den Collagenbänden, wo eine Seiten- bzw. Kartenummerierung vorhanden ist (*WNK, ESNEI, VTF, BS*), wird diese behalten. In den anderen Collagenbänden wird die Reihenfolge der Collagen im Buch angegeben.

¹¹ Müller, Herta: *Vater telefoniert mit den Fliegen*. München 2012, S. 69.

¹² Ebd. S. 71.

¹³ Ebd.

¹⁴ Müller, Herta: *Die blassen Herren mit den Mokkatassen*. München 2005, 97.

¹⁵ Müller, Herta: Wenn wir schweigen, werden wir unangenehm – wenn wir reden, werden wir lächerlich. Kann Literatur Zeugnis ablegen? In: *Text + Kritik*, 7/2002, Heft 155, S. 11.

Im folgenden Beispiel wurde bei der Übersetzung ins Deutsche nicht die dem rumänischen Ausdruck entsprechende Variante gewählt, sondern wortspielerisch die zweite Bedeutung des Adjektivs gewählt: „[...] seinen Keller im Auge/ tragen seinen nackten Magen über dem Kleid [...]“¹⁶. Beim „nackten Magen“¹⁷ handelt es sich um die rumänische Wendung ‚stomacul gol‘, was im Deutschen eigentlich als ‚leerer Magen‘ bezeichnet wird. Die rumänische Form ‚gol‘ steht aber sowohl für ‚leer‘, als auch für ‚nackt‘ im Deutschen.

Ein weiteres Beispiel ist die Zeile: „der Schluckauf fällt ihr auf das leere Brot“¹⁸, wobei auf die rumänische Aussage ‚pâine goală‘ hingewiesen wird. Es bedeutet, nichts Anderes als nur Brot zum Essen zu haben und deutet auf Armut und Hunger hin. Wegen der trockenen Struktur kann es zum Schluckauf führen.

Auch im Bereich der Wortstellung sind Interferenzen festzustellen. Die folgenden Zeilen stellen eine aus dem Rumänischen entlehnte Wortstellung dar: „hat ein Lächeln anprobiert das/ ist geborgt von einem Kalb“¹⁹. Statt am Satzende steht das Partizip II „geborgt“²⁰ aus dem Nebensatz gleich nach dem Hilfsverb „ist“²¹. Das Beispiel „DU nicht TOT hätte ich/ dich nie geheiratet“²² scheint eine Übersetzung aus dem Rumänischen zu sein: „Tu, nici moartă nu m-aș fi măritat cu tine“. Hier betont die Ich-Person, dass die Heirat auf gar keinen Fall erwünscht ist. Aus syntaktischer Sicht ist die Wortstellung auch in diesem Fall aus dem Rumänischen übernommen.

¹⁶ Müller, Herta: *Der Wächter nimmt seinen Kamm: Vom Weggehen und Ausscheren*. Reinbeck bei Hamburg 1993, Nr. 79

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd. Nr. 83.

¹⁹ Müller, Herta: *Im Haarknoten wohnt eine Dame*. Reinbeck bei Hamburg 2000, 6.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd.

²² Müller, *VTF*, 2012, S. 75.

Eine andere Kategorie stellen Wörter mit seltenem Gebrauch im Deutschen dar, deren Äquivalent aber im Rumänischen geläufig ist. Man kann bemerken, dass Herta Müller sich bewusst für diese Formen entscheidet, wie es folgende Beispiele zeigen. In „Vater gab dem Tod Bakschisch“²³ tritt die Variante „Bakschisch“ statt „Trinkgeld“ auf. Im Rumänischen wird üblicherweise das Wort ‚bacșiș‘ verwendet. Im Beispiel „der Kehlkopf ins Genick als das Fenster/ offen war warfer sie aufs TROTTOIR“ erscheint „TROTTOIR“²⁴ statt ‚Bürgersteig‘. ‚Trottoir‘ wird vom Duden als schweizerisch, sonst veraltet oder landschaftlich eingestuft.²⁵ Im Rumänischen gilt ‚trotuar‘ als die übliche Form. Dabei gilt in beiden Sprachen die gleiche französische Aussprache. Ein anderes Beispiel ist „Palavern“²⁶ (rum. ‚palavre‘) für die deutschen Äquivalenten ‚Geschwätz‘ oder ‚Rederei‘. Ein ähnliches Beispiel ist „CLAR“²⁷ in „Du sagst CLAR/UND ICH versteh/ es ist mit C“.²⁸ Das Wort gibt es sowohl im Deutschen, als auch im Rumänischen, nur der Anfangsbuchstabe ist unterschiedlich: mit „k“ im Deutschen und mit „c“ im Rumänischen. Dennoch gibt es Unterschiede auch in der Aussprache, und gerade dies wird in dieser Collage veranschaulicht. Das rumänische Lautbild ruft bei der Ich-Person auch das rumänische Schriftbild hervor, welches im Text implizit zu sehen ist.

Außerdem erscheinen viele rumänische Namen wie zum Beispiel: „die Zwillinge Matache“²⁹, und Vornamen: „der Uhrmacher Andrei“³⁰; „Constantin“³¹ (rumänisch geschrieben mit

²³ Müller, *HD*, 2000, 49.

²⁴ Müller, *BHM*, 2005, 82.

²⁵ Dudenredaktion: *Trottoir. Definition*. Unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Trottoir> [abgerufen am 11.04.2024].

²⁶ Müller, *BHM*, 2005, 83.

²⁷ Müller, *BHM*, 2005, 94.

²⁸ Ebd.

²⁹ Müller, *BHM*, 2005, 45.

³⁰ Müller, *BHM*, 2005, 96.

³¹ Müller, *BHM*, 2005, 8.

„c“). Bei „George“³² signalisiert das „e“ am Ende die rumänische Variante des Namens. Gerade dies wird in den Zeilen der betreffenden Collage thematisiert: „George sagt/ – es ist das e in der zweiten Hälfte wie bei/ Fremde/ oder ein ähnliches e wie bei/ Sparkasse“³³.

Ein unlängst erschienenes Interview für die Neufassung des Bandes über Herta Müller bei *Text und Kritik* zeigt, dass das Rumänische auch nach der langen Zeit im Ausland immer noch eine wichtige Rolle für Herta Müller spielt:

Ja, das Rumänische ist da, oft unterschwellig. Manchmal ist mir die andere Sprache bewusst und manchmal auch nicht. Manchmal finde ich das rumänische Bild einfach besser. [...] Die Worte in einer bestimmten Sprache haben ja einen eigenen, *ihren* eigenen Blick und ihre eigene Befindlichkeit in jeder Sprache. Und oft ist mir die Befindlichkeit des rumänischen Wortes näher als die des deutschen Wortes.³⁴

2. Die deutsch-rumänische Collage

Einen besonderen Fall stellt eine deutsch-rumänische Collage aus dem Band *Die blassen Herren mit den Mokkatassen* dar:

DAS Limit prahlt
als Vorteil im Zusammenhalt
zwei Drittel HUND in Anthrazit
ZUM STREICHELN SCHÖN
mir wird SO kalt
sein AUG rinnt aus
du bist nicht da komm lass uns gehn
die Laus TRINKT BLUT in LILA
mă cam DOARE bila³⁵

³² Müller, *WVK*, 1993, Nr. 91.

³³ Ebd. Hervorhebung wie im Original.

³⁴ Eke, Norbert Otto/ Christof Hamann: „Das Schöne ist das Durchsichtige“. Norbert Otto Eke und Christof Hamann im Gespräch mit Herta Müller. In: *Text und Kritik*, 9/2020, Heft 155, Neufassung, München 2020, S. 13.

³⁵ Müller, *BHM*, 2005, 64.

Die Collage ist auf Deutsch geschrieben mit Ausnahme der letzten Zeile, die überraschenderweise auf Rumänisch ist. Da sie den Rhythmus und den Reim der vorherigen Zeile auf Deutsch behält, ist sie in das Textgeflecht dermaßen integriert, dass man die Sprache, in welcher sie erscheint, nur nach dem Lesen wahrnimmt. Durch das Wort „DOARE“³⁶ (auf Deutsch ‚Es schmerzt‘) mit Großbuchstaben geschrieben, wird dieses Gefühl intensiviert. Wie auch Rotaru bemerkt, kann „bila“ in diesem Kontext zwei Bedeutungen haben: „Galle“ und „Kopf“.³⁷ Wir haben es auch als „Galle“ interpretiert und eine mögliche Gallenkolik darin gesehen. Die zweite Bedeutung („Kopf“) erwähnt Herta Müller im Essayband *Mein Vaterland war ein Apfelkern*, als sie die rumänische Zeile erklärt: „Das heißt: Mir tut der Schädel weh – das ist Alltagssprache, ironisch, »bila« ist nie ein gescheiter Kopf, »bila« heißt auf Rumänisch Kugel“.³⁸ Folglich bezieht sie sich auf die umgangssprachliche Variante von „Kopf“. Diese ist auch die einzige rumänische Zeile in den deutschen Collagen. Ansonsten hat Müller rein rumänische Collagen gemacht, und zwar in dem rumänischen Collagenband *Este sau nu este Ion*, auf den im folgenden Teil eingegangen wird.

3. Rumänische Collagen mit deutschen Interferenzen

Herta Müller äußert sich zu den rumänischen Collagen folgendermaßen:

Ich habe aber zwei Jahre lang nur rumänische Collagen gemacht. Auf Rumänisch schreiben könnte ich nicht. Ich wollte ausprobieren, ob ich mit ausgeschnittenen Wörtern aus rumänischen Zeitschriften Collagen machen kann. Ich kam davon nicht mehr los. [...] Jetzt

³⁶ Ebd.

³⁷ Vgl. Rotaru, Arina: Herta Müller's Art of Reverberation. Sound in the Collage Books „Die blassen Herren mit den Mokkatassen“ and „Este sau nu este Ion“. In: Brandt, Bettina/ Valentina Glajar (Hgg.): *Herta Müller: Politics and Aesthetics*. Lincoln and London 2013, S. 240.

³⁸ Müller 2014, S. 230.

habe ich sogar ein rumänisches Collagenbuch. Und einen ganzen Schrank voll mit rumänischen Wörtern, die ich bestimmt nie mehr benutzen werde. Ich könnte sie jetzt wegwerfen und Platz schaffen für andere Wörter. Doch ich kann die rumänischen Wörter nicht wegwerfen, die sind hier zu Hause.³⁹

Unseres Erachtens gelingt es Müller meisterhaft im Band *Este sau nu este Ion*, die rumänische Alltagssprache mit ihrem besonderen Kolorit wiederzugeben und deren Eigenartigkeit hervorzuheben, indem sie sich bewusst für die ausdrucksvollsten Aussagen entscheidet. Zugleich nutzt sie die Besonderheiten der rumänischen Sprache, wie es in der Collage *ESNEI 2* der Fall ist, die fast ausschließlich aus Wörtern mit rumänischen diakritischen Zeichen besteht. Diese werden in der ersten Zeile sogar unmittelbar angesprochen und mit dem Vaterland assoziiert:

Adio, patria mea cu î din i, cu â din a
 Ăăă, rău, bă, dă-mi niște bani să mă ăsta
 Bă, tu mă parcă văd că ăla dă
 hai, bă, dînsul păr în gît îi cîine mă
 cît îl mîngîi mîncă sîrmă
 Bă, mă vîr o săptămână
 pînă îmi dă zahăr mă
 o să fie găinărie
 că și ăștia bătuți măr
 mîne o să-și ia țigări⁴⁰

Für die Autorin ist die gesprochene rumänische Sprache und nicht die geschriebene Sprache, die damals hölzerne Partei-sprache, von Interesse:

Die Vergleiche waren immer da. Die beiden Sprachen haben sich in allem Neugelerten angeschaut – Muttersprache und Landessprache. Ich meine nur die gesprochene Sprache, die den Leuten gehörte, nicht die betonierte graue Staatssprache. Die konnte man nicht aushalten.⁴¹

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Müller, Herta: *Este sau nu este Ion*. Iași 2005, 2.

⁴¹ Müller 2014, S. 85-86.

Ein anderes Anliegen ist es, zu untersuchen, ob auch der rumänische Band Interferenzen mit dem Deutschen aufweist. Diese sind auffindbar, tauchen aber meistens im Bereich der Rechtschreibung auf. Es gibt beispielsweise die gemischte Form „UKRAINA“⁴² mit „k“ wie im Deutschen geschrieben, aber mit der Endung „a“ aus dem Rumänischen. Ein bemerkenswertes Beispiel ist „Tzam sphus/că măh doahre mă“.⁴³ Die Aussage ist auf Rumänisch, aber nach der deutschen Laut-Buchstaben-Korrespondenz mit „tz“ statt des rumänischen „ț“ und mit Dehnungs-h verfasst. Dadurch wird ein humorvoller Effekt erzeugt. Die Zeilen drücken die Art und Weise aus, wie ein (Binnen)Deutscher das Rumänische aussprechen würde. Umgekehrt erscheinen in diesem Band deutsche Namen wie „un oarecare domn Peltz“⁴⁴ und deutsche Vornamen wie „Ernest“⁴⁵, „Oskar“⁴⁶. Ansonsten gibt es rumänisierte deutsche Wörter, die schon in rumänische Wörterbücher wie DEX⁴⁷ aufgenommen worden und die der rumänischen Rechtschreibung entsprechend geschrieben sind, wie z. B. „șnițel“⁴⁸ (dt. ‚Schnitzel‘), „ștaif“⁴⁹ (dt. ‚steif‘), „șpiț“⁵⁰ (dt. ‚Spitze‘), „șpriț“⁵¹ (dt. ‚Spritz‘, abgekürzt für ‚Gespritzter‘, österreichisch für einen mit Wasser gespritzten Wein), „șlep“⁵² (dt. ‚Schlepp[kahn]‘).

Außerdem kommen die rumänischen Wörter vor, welche die Autorin in ihren deutschen Texten übersetzt: „măruntaiele“⁵³

⁴² Müller, *ESNEI*, 2005, 14.

⁴³ Müller, *ESNEI*, 2005, 60.

⁴⁴ Müller, *ESNEI*, 2005, 79.

⁴⁵ Müller, *ESNEI*, 2005, 14.

⁴⁶ Müller, *ESNEI*, 2005, 14; 16.

⁴⁷ Dicționarul explicativ al limbii române/ Das Rumänische Bedeutungswörterbuch.

⁴⁸ Müller, *ESNEI*, 2005, 24.

⁴⁹ Müller, *ESNEI*, 2005, 54.

⁵⁰ Müller, *ESNEI*, 2005, 77.

⁵¹ Müller, *ESNEI*, 2005, 52.

⁵² Müller, *ESNEI*, 2005, 48.

⁵³ Müller, *ESNEI*, 2005, 33.

für „Kleinigkeiten“ aus dem Roman *Herztier*, worauf Predoiu hingewiesen hat⁵⁴, oder „cerul gurii“⁵⁵ für den erwähnten „MUNDHIMMEL“⁵⁶. Das bestätigt noch mehr die bisher identifizierten Interferenzen. Dennoch wird im Falle von ‚Bakschisch‘ (rum. ‚bacșiș‘) in *Este sau nu este Ion* ein Synonym verwendet, und zwar „CIUBUC“⁵⁷, wobei beide Begriffe aus dem Türkischen stammen und einen kleinen Bedeutungsunterschied aufweisen. ‚Bakschisch‘ bezieht sich allein auf das Trinkgeld im Dienstleistungsgewerbe, während ‚ciubuc‘ einen kleinen zusätzlichen Gewinn in jedem Bereich bezeichnet.

Was Müller im Rumänischen mag und bewundert, versucht sie in den rumänischen Collagen zu verwenden:

Ich wollte zeigen, was für eine großartige Sprache das Rumänische ist, eine Sprache, in der sich viele Wörter reimen, auch die Ironie besser funktioniert als im Deutschen. Das vermeintlich Vulgäre, die Diminutive, all das hat eine ganz andere Bedeutung als im Deutschen. Es gibt unterschiedliche ästhetische Grundsätze in den beiden Sprachen. Wenn ich auf deutsch „Kaffeechen“ sage, ist das ganz etwas anderes, als wenn ich im Rumänischen „cafeluța“ sage. [...] Weil ich von diesen Unterschieden wusste, wollte ich zumindest einmal auch Collagen mit rumänischen Texten herstellen.⁵⁸

⁵⁴ Vgl. Predoiu, Graziella: *Faszination und Provokation bei Herta Müller*. Frankfurt am Main 2001, S. 184; vgl. Predoiu, Graziella: *Rumäniendeutsche Literatur und die Diktatur. „Die Vergangenheit entlässt dich niemals“*. Hamburg 2004, S. 74; vgl. Predoiu, Graziella: „Zwischen d[en] Böden der Sprache“. Rumänisches Sprach- und Bildreservoir und „utilitärer Jargon des Dorfes“ in den Texten Herta Müllers. In: Predoiu, Graziella/ Beate Petra Kory (Hgg.): *Streifzüge durch Literatur und Sprache. Festschrift für Roxana Nubert*. Temeswar 2013, S. 65.

⁵⁵ Müller, *ESNEI*, 2005, 62.

⁵⁶ Müller, *BHM*, 2005, 97.

⁵⁷ Müller, *ESNEI*, 2005, 77.

⁵⁸ Eke/Hamann 2020, S. 14.

Das erwähnte Beispiel „cafeluță“ tritt in „3 cafeleuțe pe juma“⁵⁹ auf.

Oft erscheint auch das Wort ‚cească‘ (dt. ‚Tasse‘). Pătruț sieht darin eine Anspielung auf „Ceașcă“, die verächtliche Bezeichnung für den Diktator Ceaușescu. Dieses Wortspiel soll der Ausgangspunkt für den Titel des Collagenbandes *Die blasen Herren mit den Mokkatassen* gewesen sein.⁶⁰

Schlussfolgerung

Schlussfolgernd stellt man fest, dass das Phänomen der Sprachinterferenz mit dem Rumänischen nicht nur in den literarischen Texten, sondern auch in den Collagen Herta Müllers vorkommt. In diesem Fall handelt es sich um ein bidirektionales Phänomen, denn es gibt rumänische Interferenzen in den deutschen Collagen und deutsche Interferenzen in den rumänischen Collagen. Interessanterweise sind die rumänischen Interferenzen viel häufiger als die deutschen. Das ist etwas unüblich, da die Interferenzen meistens aus der Muttersprache stammen. In diesem Fall gibt es aber zwei Erklärungen: erstens, die Quantität, es gibt mehrere deutsche als rumänische Collagen, und zweitens, der Wunsch Müllers, die rumänische Sprache, die sie sich erst vertraut machen musste, mittels der rumänischen Collagen ins Rampenlicht zu führen, sie auszuloten und zu beobachten. Es ist ein Spiel mit den Sprachen, aber auch mit ihrer Biografie, versteckt hinter kleinen Papierschnipseln mit ausgeschnittenen Wörtern. Außerdem schafft sie eine originelle Collage dadurch, dass sie darin die beiden Sprachen aufeinandertreffen lässt.

⁵⁹ Müller, ESNEI, 2005, 32.

⁶⁰ Vgl. Patrut 2017, S. 126.

Literatur

Primärliteratur

- Müller, Herta: *Der Wächter nimmt seinen Kamm: Vom Weggehen und Ausscheren*. Reinbeck bei Hamburg 1993.
- Müller, Herta: *Im Haarknoten wohnt eine Dame*. Reinbeck bei Hamburg 2000.
- Müller, Herta: *Der König verneigt sich und tötet*. München 2003.
- Müller, Herta: *Die blassen Herren mit den Mokkatassen*. München 2005.
- Müller, Herta: *Este sau nu este Ion*. Iași 2005.
- Müller, Herta: *Vater telefoniert mit den Fliegen*. München 2012.
- Müller, Herta: *Im Heimweh ist ein blauer Saal*. München 2019.
- Müller, Herta: *Der Beamte sagte*. München 2021.

Sekundärliteratur

- Eke, Norbert Otto/ Christof Hamann: „Das Schöne ist das Durchsichtige“. Norbert Otto Eke und Christof Hamann im Gespräch mit Herta Müller. In: *Text und Kritik*, 9/2020, Heft 155, 2. Auflage: Neufassung, München 2020, S. 3 – 23.
- Müller, Herta: Wenn wir schweigen, werden wir unangenehm – wenn wir reden, werden wir lächerlich. Kann Literatur Zeugnis ablegen? In: *Text + Kritik*, 7/2002, Heft 155, S. 6 – 17.
- Müller, Herta: *Mein Vaterland war ein Apfelkern. Ein Gespräch mit Angelika Klammer*. München 2014.
- Nubert, Roxana/ Dascălu-Romițan, Ana-Maria: Deutsch-rumänische Sprachinterferenzen bei Herta Müller und Balthasar Waitz. In: *Germanistische Beiträge*, Bd. 44/2019, S. 87-102.
- Pătruț, Iulia-Karin: Deutsch-rumänische Sprachinterferenzen. In: Eke, Norbert Otto (Hg.): *Herta Müller-Handbuch*. Stuttgart 2017, S. 124-129.

- Predoiu, Graziella: *Faszination und Provokation bei Herta Müller*. Frankfurt am Main 2001.
- Predoiu, Graziella: *Rumäniendeutsche Literatur und die Diktatur*. „Die Vergangenheit entlässt dich niemals“. Hamburg 2004.
- Predoiu, Graziella: „Zwischen d[en] Böden der Sprache“. Rumänisches Sprach- und Bildreservoir und „utilitärer Jargon des Dorfes“ in den Texten Herta Müllers. In: Predoiu, Graziella/ Beate Petra Kory (Hgg.): *Streifzüge durch Literatur und Sprache. Festschrift für Roxana Nubert*. Temeswar 2013, S. 60-75.
- Rotaru, Arina: Herta Müller's Art of Reverberation. Sound in the Collage Books „Die blassen Herren mit den Mokkatassen“ and „Este sau nu este Ion“. In: Brandt, Bettina/ Valentina Glajar (Hgg.): *Herta Müller: Politics and Aesthetics*. Lincoln and London 2013, S. 230-251.
- Weissmann, Dirk: Die verschiedenen Augen der Sprache(n). Zur Rolle von Muttersprache und Mehrsprachigkeit bei Herta Müller. In: Deeg, Jens Christian/ Martina Wernli: *Herta Müller und das Glitzern im Satz. Eine Annäherung an Gegenwartsliteratur*. Würzburger Beiträge zur deutschen Philologie, Bd. 42, Würzburg 2016, S. 177-192.

Internetquellen

- Beyer, Susanne: „Ich habe die Sprache gegessen“. Interview mit Herta Müller. In: *Der Spiegel* Nr. 35/ 2012 vom 26.08.2012, unter: <https://www.spiegel.de/kultur/ich-habe-die-sprache-gegessen-a-dae553c3-0002-0001-0000-000087908042?context=issue> [abgerufen am 17.11.2021].
- Dudenredaktion: *Trottoir. Definition*. Unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Trottoir> [abgerufen am 11.04.2024].